Arabian Horses
Arabische Pferde
in the Focus

4/2019 (Vol. 20) • 6,50 €

✦ Die letzen Beduinen-pferde Ägyptens

✦ VZAP-Körung in Alsfeld

✦ Shagya-Araber aus der Bukowina

www.IN-THE-FOCUS.com

HAUPT- UND LANDGESTÜT

Marbach

WM Nafis ox *2013 Al Lahab ox a.d. Napirai ox v. NK Bolbol ox
Siegerhengst VZAP Körung 2018, HLP 2018: G 7,63
Servicestation Marbach

Weil-Marbacher Vollblutaraber
seit 1817

Haupt- und Landgestüt Marbach mit Landesreit- und Landesfahrschule – das älteste staatliche Gestüt Deutschlands –
72532 Gomadingen-Marbach | Tel. (073 85) 96 95-0 | **www.gestuet-marbach.de**

Was macht den Araber zum Araber?

Nur mit einem entsprechenden Abstammungsnachweis ist ein Pferd ein Vollblutaraber. Dieser Abstammungsnachweis basiert einerseits auf genetischen Daten (Eltern und Großeltern sind auf ihre Elternschaft überprüft, etc.), andererseits auf historischen Daten, denn das letzte Pferd im Pedigree (meist in der 10.-20. Generation) sollte ein Importpferd aus Arabien sein. Um diesen Umstand zu beweisen, wurden vielfach historische Urkunden gewälzt, mündliche Aussagen in ihrem historischen Kontext niedergeschrieben, über Jahrhunderte hinweg Stutbuchaufzeichnungen geführt, und anderes mehr.

Wenn man nun die Naturwissenschaften - und hier die Genetik - und die Geschichte des arabischen Pferdes verknüpft, kommt man der Rassenwerdung des arabischen Pferdes einen Schritt näher (siehe unser Beitrag "genetische Spurensuche"): Dabei geht die Forschung heute davon aus, dass das domestizierte Pferd ca. 4000 Jahre alt ist, und aus ganz wenigen "Ursprungspferden" hervorging, dass sich erst vor 2600 Jahren diese domestizierten Pferde in eine nördliche und eine südliche Gruppe aufgespaltet haben und sich aus der südlichen Gruppe vor 1500 Jahren die Turkomanen und Araber herausgebildet haben. Interessanterweise fällt dann dieser Zeitraum der Rassebildung des arabischen Pferdes ungefähr mit dem Aufkommen des Islam zusammen, und wir wissen ja, dass der Prophet Mohammed die Zucht des Pferdes zur religiösen Pflicht erhob. Damit wird das "arabische" Pferd - was vermutlich ursprünglich als geographische Bezeichnung verstanden wurde - zum Beduinenpferd und wir bringen die Rasse damit in einen kulturellen und umweltbezogenen Kontext. Das Beduinenpferd entstand in einer extremen natürlichen Umwelt (Wüste), unter bestimmten religiösen (Zucht-)Richtlinien (Islam) und kulturellen Bedingungen. Die Frage ist nun: Wenn man ihm all dieses nimmt, weil man es aus seiner Umwelt herausnimmt und nach Europa verbringt, ist es dann noch ein "Beduinenpferd"?

Wir haben vor 200 Jahren begonnen, Beduinenpferde nach Europa zu bringen, um diese nach unseren Vorstellungen (Selektion), unter unseren Umweltbedingungen (Klima, Stallhaltung, etc.) weiterzuzüchten. Daher sollten wir uns im Klaren darüber sein, dass wir uns mit jeder Generation ein Stück weiter vom ursprünglichen Beduinenpferd entfernt haben. Wir haben im Grunde eine neue Rasse erschaffen, besonders deutlich wird dies, wo eine sehr spezialisierte Selektion angewandt wird (Schau-, Rennpferde). Die Veränderungen durch Selektion und Umwelt über zwei Jahrhunderte hinweg haben einen "Kultur-Araber" geschaffen, den wir heute als "WAHO-anerkannten Vollblutaraber" kennen. Wir können uns nur darum bemühen, gewisse charakteristische Rassemerkmale wie Härte, Leistungsfähigkeit und -bereitschaft, Ausdauer, menschenbezogener Charakter etc. zu erhalten, ein Beduinenpferd aber wird er nicht sein. Und selbst die alten Blutlinien in Ländern wie Syrien, Iran, Jordanien, Saudi Arabien und Ägypten (siehe unser Beitrag über die Tahawi), haben sich durch die Aufgabe des Nomadenlebens verändert - sie sind die letzten Überreste eines Kulturguts, dessen dazugehörige Kultur, das Beduinentum, nahezu ausgestorben ist.

What makes the Arab an Arab?

A horse is only a purebred Arabian if it has an appropriate pedigree certificate. This pedigree is based on the one hand on genetic data (parents and grandparents with parentage verification, etc.), on the other hand on historical data, because the last horse in the pedigree (usually in the 10th-20th generation) should be an imported horse from Arabia. In order to prove this, historical documents were checked, oral statements were written down in their historical context, studbook records were kept for centuries, and much more.

If you now link natural sciences - and here genetics - and the history of the Arabian horse, you come one step closer to the origin of the Arabian horse as a breed (see our article " Search for Traces on a Genetic Level"): Today, research assumes that the domesticated horse is approx. 4000 years old, and it emerged from very few "origin horses". Only 2600 years ago these domesticated horses split into a northern and a southern group and from the southern group developed the Turkomans and Arabians about 1500 years ago. Interestingly, this origin of the Arabian breed roughly coincides with the advent of Islam, and we know that the Prophet Mohammed made horse breeding a religious duty. This turns the "Arabian" horse - which was probably originally understood by Western horse breeders as a geographical name - into a Bedouin horse and we bring the breed into a cultural and environmental context. The Bedouin horse originated in an extreme natural environment (desert), under certain religious (breeding) guidelines (Islam) and cultural conditions. The question now is: if you take all of this from him because you take it out of its environment and take it to Europe, is it still a "Bedouin horse"?

We started 200 years ago to bring Bedouin horses to Europe in order to breed them according to our ideas (selection), under our environmental conditions (climate, stable keeping, etc.). Therefore, we should be aware that with each generation we have moved a little further away from the original Bedouin horse. We have basically created a new breed, this becomes particularly clear where a very specialized selection is used (show and race horses). The changes through selection and environment over two centuries have created a "cultural Arab", who we know today as a "WAHO-recognized Arabian horse". We can only strive to maintain certain breed characteristics such as hardness, performance and willingness, endurance, human-related character, etc., but he will not be a Bedouin horse. And even the old bloodlines in the native Arabs in countries such as Syria, Iran, Jordan, Saudi Arabia and Egypt (see our article on the Tahawi) have changed due to the abandonment of nomadic life - they are the last remains of a cultural asset, of which its associated culture, the Bedouin, is almost extinct.

Gudrun Waiditschka
Chefredakteurin / Chief Editor

Inhaltsverzeichnis

Artikel

Die Tahawi-Beduinen -
Die letzten Beduinenpferde Ägyptens 6

Rennpferdetraining -
Früh übt sich, wer ein Rennpferd werden will 18

VZAP Verbandshengstschau -
Spiegel der Zucht 26

Stammbaumforschung -
Auf genetischer Spurensuche 28

Nachruf - In Memoriam
Wolfgang Eberhardt, Jan Calis, Sheikh Sultan 34

Die Leser haben gewählt -
Al Ashar "Araber des Jahres 2019" 54

Deutsches National-Championat -
Das Gute liegt so nah 56

Welt-Championat -
Wo sind die Helden des Schaurings? 58

ANC Turnier Aachen -
Dunkle Wolken und ein Hoffnungsstrahl 64

Staatsgestüt Radautz -
Die Shagya-Araber aus der Bukowina 68

Rubriken

News 37

HengstParade 2020 42

Termine, Impressum, Vorschau 76

Ein Besuch bei den Tahawi-Beduinen in Ägypten ist eine Reise in eine andere Zeit und Welt. Nur schade, dass dies alles bald der Vergangenheit angehört...

A visit to the Tahawi Bedouins in Egypt is a journey into another time and world. It's a shame that all of this will soon be a thing of the past...

In Russland laufen Vollblutaraber bereits als Zweijährige auf der Rennbahn. Dies wird häufig kritisiert. Wir sprachen mit Olga Birukova in Tersk über Aufzucht und Training von arabischen Rennpferden.

In Russia, Arabian horses are already racing at the age of two. This is often criticized. We spoke to Olga Birukova of Tersk Stud about raising and training of Arabian racehorses.

Unser Titelbild

Der Vollblutaraberhengst WM Malakil (DF Malik Jamil / Maaza) *2013, geritten von Vera Munderloh, Züchter und Besitzer: HuL-Gestüt Marbach.

*Purebred Arabian WM Malakil (DF Malik Jamil / Maaza) *2013, ridden by Vera Munderloh, breeder and owner: State Stud Marbach.*

Foto: Maresa Mader

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2019

Table of Content

Artikel

The Tahawi Bedouins -
The last Bedouin horses of Egypt **11**

Race horse training -
Growing-up to be a Race Horse **19**

Genealogy of the Horse -
Search for Traces on a Genetic Level **30**

Obituaries - In Memoriam
Wolfgang Eberhardt, Jan Calis, Sheikh Sultan **34**

World Championships -
Where are the Heroes of the Show Ring? **58**

State Stud Radautz -
The Shagya-Arabians of the Bukowina **72**

Rubriken

Stallion Parade 2020 **42**
Dates and Events **76**
Masthead **77**
Preview **78**

Die diesjährige Verbandshengstschau und Körung des VZAP sah so wenige Kandidaten wie nie. Doch die Veranstaltung spiegelt nur die züchterischen Aktivitäten wider.

Wir berichten über neue Erkenntnisse über den Stammbaum unserer Pferde, ihre Domestikation, die "Ur-Väter" und "Ur-Mütter" aller Hauspferde, die Entstehung der Rassen und vieles mehr.

We report on new knowledge about the pedigree of our horses, their domestication, the "great fathers" and "great mothers" of all domestic horses, the origin of the breeds and much more.

Der Name 'Radautz' lässt Freunde des Shagya-Arabers aufhorchen, gilt diese Zuchtstätte doch als eine der Säulen dieser Rasse während der k.u.k. Monarchie. Doch wie sieht die Situation dort heute aus?

The name 'Radautz' makes friends of the Shagya Arab take notice, as this kennel is considered one of the pillars of this breed during the imperial and royal classes. Monarchy. But what is the situation like there today?

Die Tahawi Beduinen

Die letzten Beduinen-pferde Ägyptens

Da ich mich sehr für die kulturelle und biologische Herkunft des arabischen Pferdes interessiere, durfte ich es nicht verpassen, die Tahawi-Beduinen in Ägypten zu besuchen, als sich die Gelegenheit dazu ergab. Und so ging ich mit Yasser Ghanim Al-Tahawi nach Al-Sharqiyah, einer Provinz im Osten Ägyptens, um seine Familie kennenzulernen, die hier lebt und seit Beginn des 19. Jahrhunderts Pferde züchtet.

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2019

Die Geschichte der Tahawi

Es war vor ungefähr 1000 Jahren, als zwei große Beduinenstämme, die Banu Sulaym und die Banu Hilal, das Herz der arabischen Halbinsel verließen und nach Ägypten auswanderten. Aber der Kalif von Ägypten war besorgt, sie würden das Land übernehmen - Beduinen waren damals bekannt dafür, Ärger zu machen. Also schickte er sie nach Tunesien, um einen Aufstand der Berberstämme niederzuschlagen. Die Banu Sulaym nahmen Libyen und Tunesien ein, die Banu Hilal Algerien und Marokko. Vor ungefähr 300 Jahren kam dann ein Teil der Banu Sulaym wieder zurück, jetzt nannten sie sich Al Hanadi und ließen sich im Westen Ägyptens nieder. Während der Regierungszeit von Muhammad Ali Pascha (1769 - 1849) schützten sie ihn vor den Mamelucken und kämpften 1797 an seiner Seite gegen Napoleon. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts halfen die Tahawi, ein Teilstamm der Hanadi, Muhammad Ali in seinem Krieg gegen die Saudis in Arabien, später gegen den türkischen Sultan in Syrien und der Türkei. Sie wurden für ihren Militärdienst großzügig belohnt und erhielten Land, auf dem sie sich in den 1830er Jahren niederließen, unweit der Stadt Ismailia. Hier leben die Tahawis seitdem, jedoch haben sie ihren nomadischen Lebensstil aufgegeben und sind Großgrundbesitzer geworden.

Bis in die 1940er Jahre unterhielten die Tahawis enge Beziehungen zu den großen pferdezüchtenden Beduinenstämmen in Syrien und auf der Arabischen Halbinsel. Ihre Pferde stammen ursprünglich von den Wüstenarabern ab, die sie in den 1880er bis zu den 1940er Jahren von den Stämmen der Sba'ah, Ruwalah, Fad'aan, Hassinah und Shammar importierten. Die Tahawis-Pferde, die die Grundlage für ihre Gestüte bildeten, gehörten den folgenden Stutenstämmen an: Kuhailah Ajouz, Kuhailah Tamriyah, Kuhailah Nawwaqiyah, Kuhailah Khallawiyah, Kuhailah Ras El-Faddawi, Kuhailah Je'aithiniyah, Kuhailah Wadnah, Kuhailah Kharass, Kuhailah Krush, Kuhailah Haifi, Saqlawi Jedrani, Saqlawi Sheifi, Saqlawi Nejmet El-Sobh, Saqlawi Weberi, Meanaqui Sbeli, Meanaqui Hadragi, Hamdani Semri, Shuwaiman Sabbah, Obeyan Abu Geriss, Obeyan Sharrak, Dahman Amir, Dahman Aziz und Dahman Shahwan.

Zum Ende des 19. Jahrhunderts waren die Tahawi-Pferde so berühmt, dass die Scheichs ihre Nachzucht sogar an die königlichen Stallungen nach Kairo lieferten. Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein waren die Tahawi-Beduinen die größten Züchter arabischer Pferde in Ägypten. Laut Judith Forbis besaßen sie in den 1940er Jahren rund 3000 Pferde, die als die besten ihrer Zeit galten und auch respektable Rennrekorde aufwiesen.

Besuch bei den Tahawi-Beduinen

Kairo verlassend, folgten wir drei Stunden lang der Straße nach Ismailia und es war interessant zu sehen, wie sich die Landschaft veränderte. Als wir noch auf der Autobahn fuhren, kamen wir durch wüstenähnliche Gebiete, in denen Obst- und Palmplantagen vorherrschten. Je näher wir den Dörfern kamen, desto mehr sah man fruchtbaren, schwarzen Boden und grüne, üppige Felder, die die Wüste ersetzten. Das Nildelta ist seit Jahrhunderten sehr fruchtbar, aber seit der Assuan-Staudamm das Gebiet vor Überschwemmungen, die der Düngung dienten, bewahrt, mussten die Bauern ihre Anbaumethoden ändern und nutzen heute ein System von Bewässerungskanälen.

Abseits der Autobahn erreichten wir das ländliche Ägypten. Asphaltstraßen wurden zu unbefestigten Wegen, auf denen Vieh und Schafe Vorrang haben, die Hektik der

Mohammed Saoud Al-Tahawi ist Historiker und Experte für Beduinen-Traditionen des Tahawi-Stammes. Hier mit seiner jungen Stute aus der Bint Delingat, eine von drei Tahawi-Stuten des Kuhailah-Tamriyah-Stammes. -
Mohammed Saoud Al-Tahaw, a historian to the Bedouin life of his tribe, with his filly out of Bint Delingat, one of three Tahawi-mares of the Kuhailah Tamriyah strain left.

Stadt wich der Idylle der Dörfer und Felder, die Autos wurden durch Esel ersetzt. Hier, in einem der Dörfer, genannt Ezbet Ghanim, hat Yasser seinen Hof und sein Sommerhaus, während er tatsächlich in Kairo lebt und arbeitet. Das charmante Haus ist in traditioneller Weise erhalten, und im Hinterhof gibt es Platz für drei Pferdeboxen und einen kleinen Hof, wo die Pferde frei herumlaufen können. Sein ganzer Stolz ist die Stute Bushra, eine Kuhailah Je'aithiniyah, eine 100 % Tahawi-Stute, die jedoch nicht bei der EAO registriert und daher nicht WAHO-anerkannt ist, wie Yasser erklärt. Bushra erinnert mich sehr an die syrischen Pferde, die ich gesehen habe. Ihr Kopf ist nicht exotisch, man könnte ihn noch nicht einmal als "gedisht" bezeichnen, aber sie hat trotzdem Typ, Ausdruck und Haltung, sie hat ein ruhiges Auge, große Nüstern und eine trockene Textur. Sie ist kräftig gebaut, breit und tief in der Brust, mit einer für ihr Alter (22) guten Oberlinie, einer ausgezeichneter Kruppe und Hinterhand sowie korrekten und sehr trockenen Beinen. Und wenn sie sich bewegt, verschwindet der letzte Zweifel - sie ist definitiv ein Araber. "Warum sind Pferde wie sie nicht als Vollblutaraber registriert?", frage ich. Und das ist die Geschichte:

Die nicht registrierten Araber

Wie bereits erwähnt, hatten die Tahawis in den 1940er bis -50er Jahren rund 3000 der besten Araberpferde ihrer Zeit. Dies war der Höhepunkt der arabischen Pferdezucht bei den Tahawis. Aber dann kam 1952 die ägyptische Revolution unter Gamal Abdel Nasser, gefolgt von der großen Landreform und einer Enteignungswelle, die die Tahawis schwer traf. 1968 sammelte die EAO (Egyptian Agricultural Organization) die Daten aller reinrassigen Araber in Ägypten und veröffentlichte sie in einem General Studbook (GSB). Es umfasste 1146 Pferde der EAO und von privaten Züchtern, darunter 18 Tahawi-Züchter mit 75 Tahawi-Pferden sowie weitere Tahawi-Pferde von anderen Züchtern, die diese erworben hatten. Einige Tahawi-Züchter weigerten sich allerdings, ihre Pferde beim Staat zu registrieren, weil sie der Regierung gegenüber skeptisch waren und entsprechende Erfahrungen während der vorgenannten Revolution gemacht hatten.

Als die WAHO 1970 gegründet wurde - und Ägypten war Gründungsmitglied - präsentierte die EAO nicht das GSB von 1968, sondern eine gekürzte Version, die nur die EAO-Pferde (d.h. von El Zahraa) enthielt. 1975 gab die EAO Band IV heraus, das erste Zuchtbuch, in dem eine ausgewählte Anzahl privater Züchter vertreten war, darunter die Hamdan-Stables und das Gestüt Al Badeia. Mit Ausnahme von drei Tahawi-Stuten, die zuvor an die Hamdan-Stables verkauft wurden (Fulla, Futna, Bint Barakat) und zwei, die an das Gestüt Al Badeia verkauft wurden (Reema, Azima, diese wurden 1978 in das Stutbuch aufgenommen), waren die Tahawi-Pferde nicht enthalten. In den folgenden Jahren verursachte diese Politik einen dramatischen Rückgang der Tahawi-Pferde, da die Züchter durch die Nichtanerkennung ihrer Pferde gekränkt waren und sich vom internationalen Markt ausgeschlossen fühlten. Die Tahawi forderten die EAO mehrmals auf, ihre Politik zu ändern, aber vergebens. Ihre Pferde sind bis heute nicht registriert.

Die Tahawis liebten den Rennsport und schickten ihre Wüstenpferde auf die Rennbahnen, zuerst in Geziret Saoud - ihrem eigenen Distrikt -, später nach Alexandria und Kairo. Daher waren sie in den 1980er Jahren von einer tiefgreifenden Änderung der Bestimmungen für nationale Rennen betroffen, die fortan nicht registrierte arabischer Pferde von den Rennen ausschloss.

Die Stute Shima (Ibn Dahshah / Bint Al-Khellawieh) geht mütterlicherseits auf die Tahawi-Stute Futna zurück, die in den 1940er Jahren an die Hamdan Stables verkauft wurde (WAHO-anerkannt). -
The mare Shima (Ibn Dahshah / Bint Al-Khellawieh) tails back on the dam's side to the Tahawi mare Futna, which was sold in the 1940s to the Hamdan Stables (WAHO-accepted).

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2019

1 - "Madame Helga", die deutsche Ehefrau von Sh. Soliman Eliwa Al-Tahawi. - *"Madam Helga", German wife of Sh. Soliman Eliwa Al-Tahawi.*
2 - Sh. Mohammed Mejalli Al-Tahawi mit einer Saqlawiah-Sheifiah-Stute. - *Sh. Mohammed Mejalli Al-Tahawi with a Saqlawiah Sheifiah mare.*
3 - Sh. Feisal Abdullah Saoud auf seiner Obeyah-Sherrakiah-Stute. - *Sh. Feisal Abdullah Saoud riding his Obeyah Sherrakiah mare.*
4 - Die Tahawi Beduinen mit Pferden, Kamelen und Salukis. - *The Tahawi Bedouins with horses, camels and Salukis.*
5 - Das Rennpferd "Rock", ein Kuhailan-Al-Kharas-Hengst, 1948. - *The race horse "Rock", a Kuhailan Al-Kharas stallion, 1948.*
6 - Ein Saqlawi Jedrani-Hengst der Tahawis aus der Bint-Barakat-Linie (WAHO-anerkannt). - *A Saqlawi Jedrani stallion of the Tahawis out of the Bint Barakat line (WAHO registered).*
photos by Yasser Ghanim Al-Tahawi and Mohammed Saoud Al-Tahawi

Dies zwang die Mehrheit der Tahawi-Züchter mehr oder weniger, von der Zucht arabischer Pferde auf die Zucht englischer Vollblüter und Anglo-Araber umzusteigen, wenn sie sich weiterhin dem Rennsport widmen wollten. Andere züchteten Pferde mit EAO-Blutlinien und schickten diese auf die Rennbahn. Infolgedessen sank die Zahl der Pferde mit Tahawi-Abstammung drastisch und erreichte heute mit nur noch 10 lebenden Stuten ihren Tiefpunkt. Eine davon ist Bushra.

Es gibt genug "Fälle", bei denen arabische Rennpferde im Verdacht stehen, dass sie durch die Kreuzung mit Englischen Vollblütern "verbessert" wurden. Dieser Umstand war auch der Grund, warum die WAHO sich entschied, das Stutbuch im Jahr 2004 zu schließen. Die Tatsache, dass die Tahawis ihre Pferde immer auf die Rennbahn geschickt haben und in einigen Fällen beide Rassen, englische Vollblüter und Vollblutaraber, züchteten, könnte der Grund sein, warum die EAO misstrauisch gegenüber ihren Pferden ist. Es ist wahr, dass einige Tahawi-Züchter in den 1980er Jahren begannen, englische Vollblüter und Anglo-Araber zu züchten, aber es ist nicht bewiesen, dass die wenigen verbliebenen "asilen" Tahawi-Pferde, die zur Registrierung vorgegestellt wurden, nicht-arabisches Blut führen. Die Tahawi können die Herkunft ihrer Pferde mit ihrem eigenen Zuchtbuch (ein handgeschriebenes Manuskript in der Art des "Abbas Pasha Manuskripts") nachweisen, das Pferde von 1875 bis Ende der 1950er Jahre dokumentiert. Zusammen mit den Einträgen im GSB und den umfassenden Stammbäumen, wie sie von Bernd Radtke im Jahr 1983 aufgestellt wurden, hätten diese Unterlagen ausreichen können. Sie taten es aber nicht, und die Pferde erhielten nicht die notwendige Stutbuchanerkennung.

Im Jahr 2004 schloss die WAHO das "World Arabian Stud Book" für alle Pferde, die nicht in jeder Linie auf Pferde zurückgehen, die zuvor bereits in einem von der WAHO anerkannten Stutbuch eingetragen waren. Im Jahr 2013 richtete die EAO nach langen Verhandlungen ein "Parallelregister" für die wenigen verbliebenen Tahawi-Pferde unter dem Namen "The Asil Bedouin Egyptian Arabian Horses" ein. Kurz darauf wurde es jedoch unter dem Druck einiger ägyptischer Züchter auf Wartestellung gesetzt. Nach umfangreicher Forschung wurden zehn Stuten und ein Hengst dokumentiert, die einige sehr seltene Stämme vertreten. Diese wenigen Pferde wurden von Al Khamsa und Asil Club im Jahr 2015 als "in der Wüste gezüchtete Asil-Araber" anerkannt. Die akzeptierten Pferde repräsentieren sieben der seltensten Stutenstämme der Beduinen. Die Anzahl der Stuten ging zwischenzeitlich weiter zurück. Einer der sieben Stämme ist inzwischen verloren.

Die Stute Farha Sa'faan hat den in Deutschland gezogenen El Thay Moufid zum Vater, der auf Ansata Halim Shah zurückgeht, die Mutter stammt aus EAO-Linien. -
The mare Farhan Sa'faan has El Thay Moufid, bred in Germany, who goes back to Ansata Halim Shah, the dam comes from EAO lines.

"Madame Helga"

Zurück zu Bushra, einer der letzten echten Tahawi-Stuten. Bushra (Malekh El Kheil / Bint Bombolla) *1997 wurde im Gestüt von Scheich Soliman Eliwa Al-Tahawi gezüchtet, einem der bekanntesten arabischen Pferdezüchter unter den Tahawis im 20. Jahrhundert. Und er war mit einer deutschen Frau, "Madame Helga", verheiratet. Ihre Geschichte liest sich wie ein Märchen aus Tausend und einer Nacht. Es ist die Geschichte einer jungen Frau aus Hildesheim, die 1959 einen Beduinen-Scheich heiratete und den Rest ihres Lebens in Ägypten verbrachte, Pferde züchtete und das Leben einer Beduinin führte. Sie tauchte immer mehr in die Geschichte der Tahawi-Pferde ein und das Erbe und die Zukunft dieser Pferde wurde zu einem wichtigen Faktor in ihrem Leben. Jetzt, in ihren späten 80ern, hinderte uns ihr Gesundheitszustand daran, sie zu treffen, aber sie wird von allen Mitgliedern des Tahawi-Clans sehr geschätzt. Ihre Geschichte ist im Buch von Kirsten und Bernd Radtke "Die Tahawi-Beduinen" genauer nachzulesen.

Zukunft der Tahawi-Pferde

Da es keine Tahawi-Hengste mehr gibt, müssen die Züchter auf "rein ägyptische" Hengste der EAO-Linien zurückgreifen, und so ist Bushras Tochter Bint Bushra von Seif Alsabeel (Ansata Halim Bey / Sansara Bint Nisreen) *2009, ein Hengst aus internationalen ägyptischen Blutlinien. Ihre Stallgefährtin ist das braune Stutfohlen Bint El-Tamriya aus einer Tahawi-Stute namens Bint Delingat, die wir später im Gestüt von Yahia Eliwa Al-Tahawis besuchten.

Yahia Al-Tahawi hat eine ausgesuchte Stutenherde, darunter die Siegerin des Rennens der "President of the UAE Cup"-Serie 2018, die Stute Mawada. Es ist interessant, dass aus EAO-Linien mit unterschiedlichen Selektionskriterien auch Rennpferde hervorgehen, nicht nur Showpferde. Mawadas Vater Delengat Ikhnatoon stammt aus EAO-Linien und Namen wie Akhtal, Gad Allah und Shaarawi sind Züchtern rein-ägyptischer Pferde sehr vertraut. Delengat Ikhnatoon ist auch der Vater von Mabrouka, Bint Delingat und Shweima, die alle aus Yahias Zucht stammen.

Bint Delingat und ihr Stutfohlen Bint El-Tamriya sind die letzten Vertreter des Stammes Kuhailah Tamriyah - weltweit. Aber während Bint Delingat eine Tahawi-Wüstenstute ist, führt der Vater ihres Fohlens, Azmi El Sheruk, einige in den USA gezüchtete Pferde (darunter Rumanaja Ali) in seiner Abstammung, die auf EAO-Pferde der 1950er und -60er Jahre zurückgehen.

Ein weiteres Juwel in Yahias Zucht ist Shima, eine 10-jährige Schimmelstute. Sie hat einen EAO-Hengst als Vater und geht mütterlicherseits auf Futna zurück, eine der Tahawi-Stuten der Hamdan Stables und ist daher EAO-registriert und WAHO-anerkannt.

Die Rennpferde der Tahawis

Die meisten Tahawi-Rennpferde sind heute überwiegend aus EAO-Linien, aber es ist die unterschiedliche Selektion innerhalb der "Straight Egyptian"-Pferde, die ein Rennpferd anstelle eines Showpferdes schafft.

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2019

Dies wurde deutlich, als wir einige Rennställe in Kairo besuchten. Die Rennbahn von Kairo liegt unweit des Gestüts El Zahraa in Heliopolis. Sie wurde vor 120 Jahren auf einem Grundstück erbaut, das für 100 Jahre von der Regierung gepachtet wurde. Vor 20 Jahren versuchten Immobilienhaie, dieses wertvolle Stück Land sich unter den Nagel zu reißen. Um den Fall beizulegen, der auf Betrug und Korruption beruhte, verlängerte die Regierung den Vertrag um weitere 100 Jahre - die Rennbahn sollte also sicher sein. Rennen sind jedoch in Ägypten keine sehr beliebte Sportart und viele Menschen sind überrascht, dass es tatsächlich zwei Rennbahnen und regelmäßige Pferderennen an Samstagen gibt. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass Wetten im Islam grundsätzlich verboten sind, obwohl dies von der ägyptischen Regierung gestattet wird. Aber wie überall ist es das Wettgeschäft, das die Pferderennen am Leben erhält, da der ägyptische Jockey-Club den größten Teil der laufenden Kosten aus den Wetterträgen bezahlen muß.

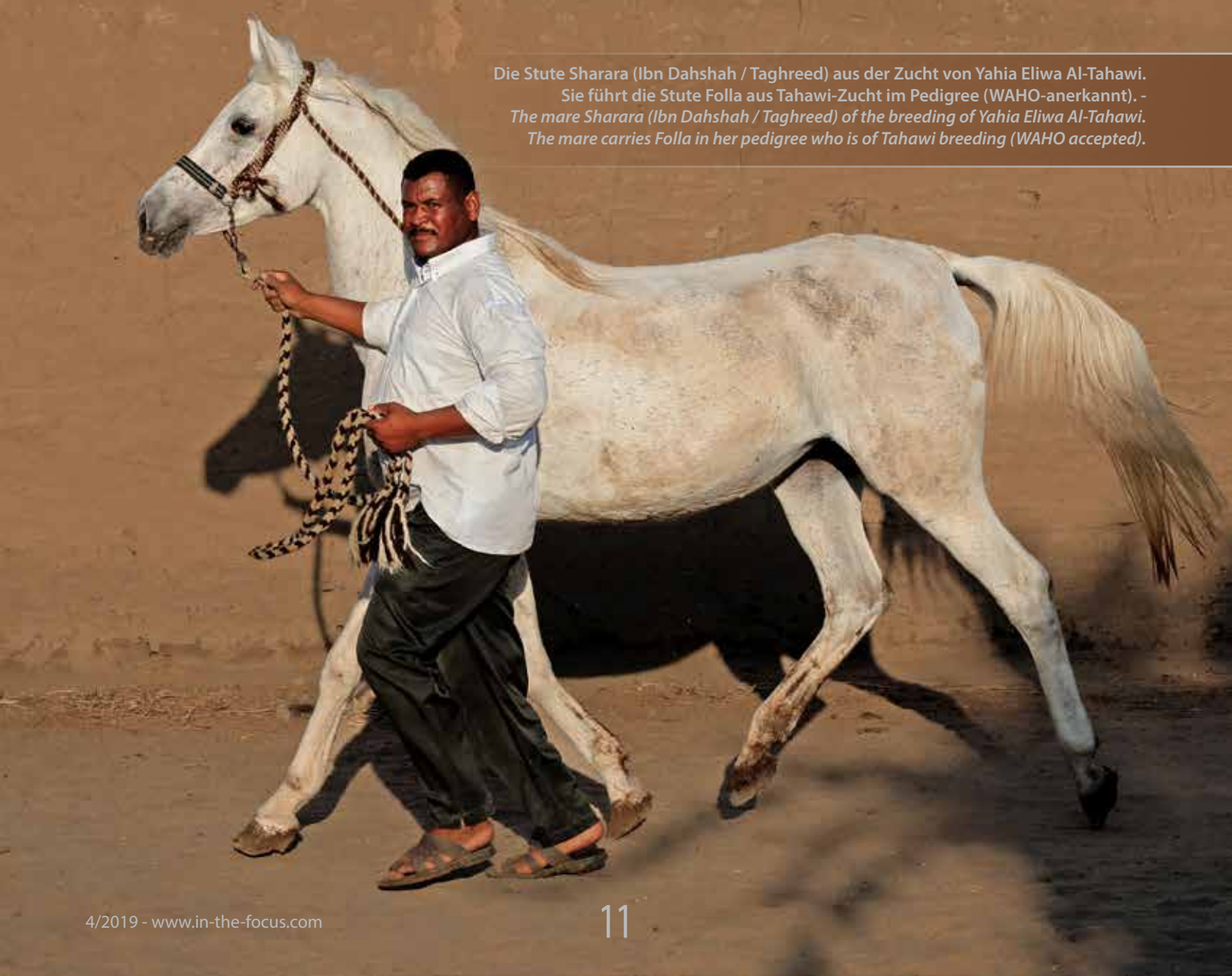
Gegenüber der Rennbahn, auf der anderen Straßenseite liegen versteckt hinter Mauern kleine Welten für sich - die Rennställe. Mitten in der chaotischen Stadt Kairo besuchten wir zwei Rennpferdetrainer in ihren Ställen, die kleine Oasen im Chaos bildeten. Der erste Hengst, den wir sahen, Oqab Al Aadeyat, hat mit drei Starts und drei Siegen einen beeindruckenden Rennrekord aufgestellt. Er ist vier Jahre alt und lief über Distanzen von 1400 bis 1600 Metern. Er ist ein Obayan-Hengst, dessen Vater auf Imperial Madheen und damit auf den deutschen Messaoud zurückgeht, während seine Mutter auf Magidaa zurückgeht, die Großmutter von Rumanaja Ali. Ein weiteres gutes Beispiel wurde uns gezeigt: El Murtagez Sa'faan, der 8 von 15 Rennen gewann und aus der gleichen Hengstlinie wie Oqab stammt. Mütterlicherseits geht er auf die EAO-Stute El Kahila (1921) zurück, eine Kuhailah Krush. Es sind dies Linien, die man auf europäischen Bahnen so gut wie nie sieht, und vor allem sehen diese Rennpferde immer noch arabisch aus!

Ausblick

Yasser erwähnte auf dem Rückweg nach Kairo etwas, das mich zum Nachdenken anregte: Seine Generation ist ein Bindeglied zwischen dem beduinischen Lebensstil seines Großvaters, den er noch gekannt hat, und der nächsten Generation, der Generation seiner Kinder, die dieses Privileg, das Leben der Beduinen aus erster Hand zu erleben, nicht mehr haben werden. Den ursprünglichen Lebensstil der Beduinen gibt es mittlerweile nicht mehr, und man muss sich genau überlegen, was das Tahawi-Pferd zu einem Beduinenpferd macht: Ist es die Genetik (der Stammbaum), die natürliche Umwelt (die Wüste), die Zuchttradition oder die Selektion, die der Züchter anwendet?

Es gibt andere Beduinenzüchter in anderen Ländern, die mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind. Es ist an der Zeit, sich miteinander zu vernetzen, Ideen auszutauschen und vielleicht sogar Pferde. Auch wenn diese Pferde nicht WAHO-anerkannt sind, sollten sie, wenn sie stattdessen näher an den oben genannten Kriterien gezüchtet werden als andere reinrassige Araber, als lebendes Inventar eines Museums für Beduinengeschichte angesehen werden, da sie ein Erbe einer vergangenen Lebensweise darstellen, die inzwischen weitestgehend verloren ist.

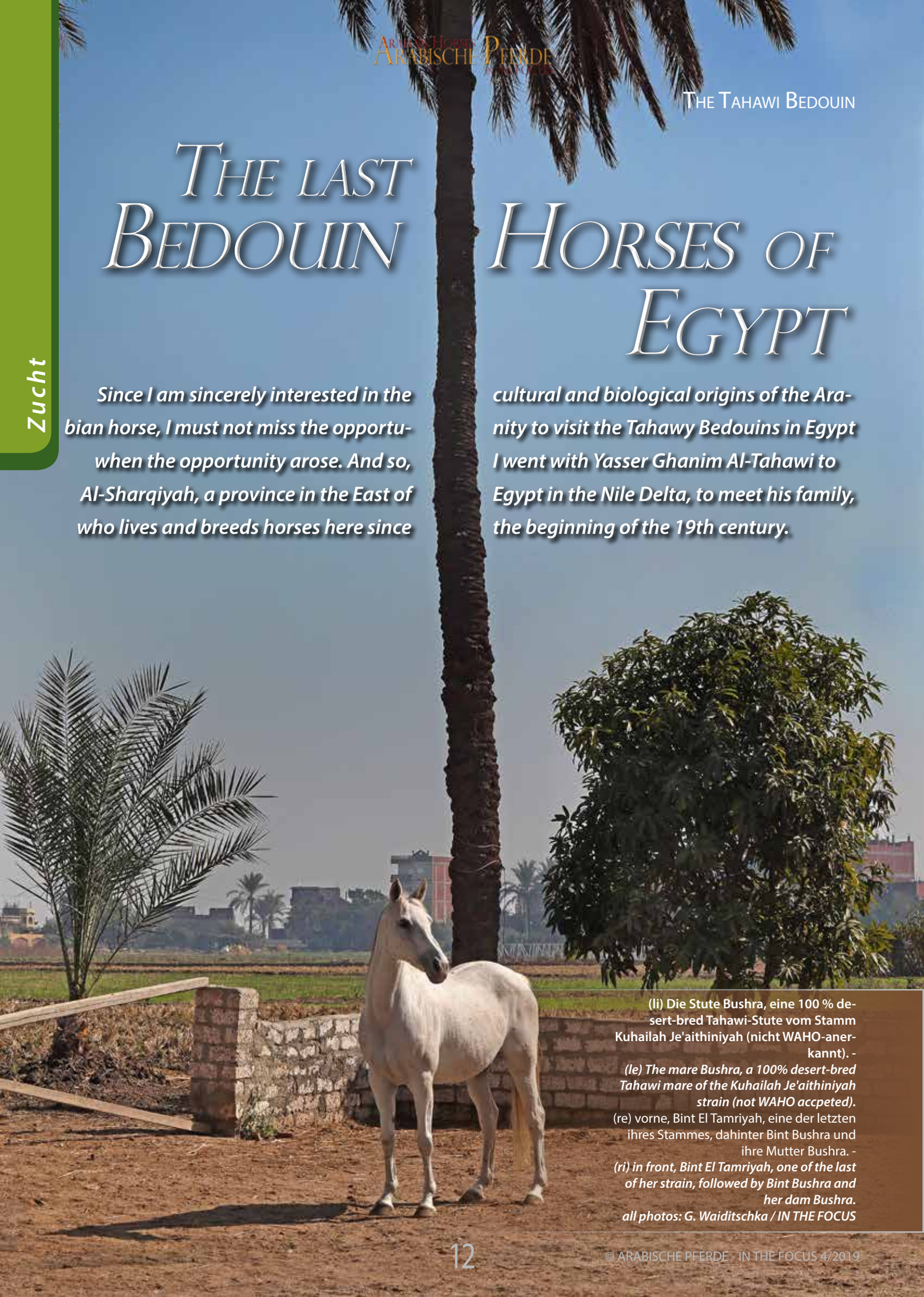
Gudrun Waiditschka



Die Stute Sharara (Ibn Dahshah / Taghreed) aus der Zucht von Yahia Eliwa Al-Tahawi. Sie führt die Stute Folla aus Tahawi-Zucht im Pedigree (WAHO-anerkannt). - *The mare Sharara (Ibn Dahshah / Taghreed) of the breeding of Yahia Eliwa Al-Tahawi. The mare carries Folla in her pedigree who is of Tahawi breeding (WAHO accepted).*

The last Bedouin Horses of Egypt

Since I am sincerely interested in the cultural and biological origins of the Arabian horse, I must not miss the opportunity to visit the Tahawy Bedouins in Egypt when the opportunity arose. And so, I went with Yasser Ghanim Al-Tahawi to Al-Sharqiyah, a province in the East of Egypt in the Nile Delta, to meet his family, who lives and breeds horses here since the beginning of the 19th century.



(li) Die Stute Bushra, eine 100 % desert-bred Tahawi-Stute vom Stamm Kuhailah Je'aithiniyah (nicht WAHO-anerkannt). -
(le) The mare Bushra, a 100% desert-bred Tahawi mare of the Kuhailah Je'aithiniyah strain (not WAHO accpeted).
(re) vorne, Bint El Tamriyah, eine der letzten ihres Stammes, dahinter Bint Bushra und ihre Mutter Bushra. -
(ri) in front, Bint El Tamriyah, one of the last of her strain, followed by Bint Bushra and her dam Bushra.
all photos: G. Waiditschka / IN THE FOCUS

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2019

The History of the Tahawi

It was around 1000 years ago, when two big tribes, the Banu Sulaym and the Banu Hilal, left the heart of the Arabian peninsula and migrated to Egypt. But the Caliph of Egypt was worried, they would take over the country - as Bedouins at the time were known to make trouble. So, he send them on to Tunisia, to set down a rebellion by the Berber tribes. The Banu Sulaym took Libya and Tunisia, while the Banu Hilal took Algeria and Morocco. About 300 years ago, part of the Banu Sulaym came back, now they called themselves Al Hanadi, and settled in the West of Egypt. During the reign of Muhammad Ali Pasha (1769 - 1849) they protected him from the Mameluks and fought by his side against Napoleon in 1797. At the beginning of the 19th century, the Tahawi, a sub-tribe of the Hanadi, helped Muhammad Ali in his war against the Saudis in Arabia, then later against the Turkish Sultan in Syria and Turkey. They were generously rewarded for their military service and given land on which they settled in the 1830s, not far from the city of Ismailia. Here, the Tahawis have lived ever since, but have given up their nomadic lifestyle and became landlords.

Until the 1940s, the Tahawis maintained close bonds to the big horse-breeding tribes in Syria and the Arabian Peninsula and their horses originally were based on desert-bred Arabians imported from the tribes of the Sba'ah, Ruwalah, Fad'aan, Hassinah and Shammar between the 1880s and the 1940s. Among the strains of which the Tahawis bought horses in Syria and which constitute the foundation for their studs were: Kuhailah Ajouz, Kuhailah Tamriyah, Kuhailah Nawwaqiyah, Kuhailah Khallawiyah, Kuhailah Ras El-Faddawi, Kuhailah Je'aithiniyah, Kuhailah Wadnah, Kuhailah Kharass, Kuhailah Krush, Kuhailah Haifi, Saqlawi Jedrani, Saqlawi Sheifi, Saqlawi Nejmet El-Sobh, Saqlawi Weberi, Meanaqui Sbeli, Meanaqui Hadragi, Hamdani Semri, Shuwaiman Sabbah, Obeyan Abu Geriss, Obeyan Sharrak, Dahman Amir, Dahman Aziz and Dahman Shahwan.

By the end of the 19th century, the Tahawi horses had become so famous that their Sheikhs even delivered the offspring to the Royal Stables in Cairo. Until far into the 20th century, the Tahawi Bedouins were the biggest breeders of Arabian horses in Egypt. According to Judith Forbis, they owned around 3000 horses in the 1940s, who were considered the best of their time and also had respectable racing records.

Visiting the Tahawi Bedouins

Coming out of Cairo, we followed the road to Ismailia for three hours and it was interesting to note the changing landscape. When we were still on the highway, we came through desert-like areas where fruit and palm tree plantations were predominant, while the closer we came to the villages, the black soil took over, and green lush fields replaced the desert. The Nile Delta has been very fertile for centuries, but since the Aswan Dam prevents the area from floods, which served as fertilizers, farmers had to change their cultivation methods and today use a system of irrigation canals.

Off the highway, we enter rural Egypt at its best. Asphalt roads become dirt roads where cattle and sheep have priority, the hectic pace of the city gives way to the idyll of the villages and fields, the cars are replaced by donkeys. Here in one of the villages, called Ezbet Ghanim, Yasser has his farm and summer house, while he actually lives and works in Cairo. The charming house is kept in its traditional way, and in the back yard, there is room for three box stalls for his horses and a little court, where they can roam free.

His pride and joy is the mare Bushra, a Kuhailah Je'aithiniyah, a 100% Tahawi mare, but not registered with the EAO and thus not WAHO-accepted, as

Yasser explains. Bushra reminds me a lot of some of the Syrian horses, I have seen. Her head is not exotic, it might not even be called 'dished', but she nevertheless has type, expression and attitude, she has a calm eye, big nostrils and a dry texture of the skin. She is strongly built, wide and deep in her chest, with a good topline for her age (22), excellent croup and hindquarters, as well as correct and very dry legs. And when she moves, the last doubt disappears - she is definitely an Arabian. "So why are horses like her not registered as 'purebred Arabians'?", I ask. And this is the story:

The unregistered Arabians

As mentioned before, in the 1940s to 50s, the Tahawis had around 3,000 heads of the finest Arabians of the time. This was the peak of the Tahawi Arabian horse breeding. But then came the Egyptian Revolution of 1952 under Gamal Abdel Nasser, followed by the great land reform and a wave of expropriation which affected the Tahawis severely. In 1968, the EAO (Egyptian Agricultural Organisation) collected the data of all purebred Arabians in Egypt, and published them in a General Studbook (GSB). It included 1146 horses of the EAO and private breeders, among them also 18 Tahawi breeders with their 75 Tahawi horses in addition to many other Tahawi horses acquired by other breeders. Some Tahawi breeders refused to register their horses with the state because of their skepticism against the government and certain experiences during the aforementioned revolution.

When WAHO was founded in 1970 - and Egypt was a founding member - the EAO did not present the GSB of 1968, but an abridged version, including only the EAO horses (i.e. of El Zahraa). In 1975, EAO issued Volume IV, the first studbook to include a select number of private breeders, among them the Hamdan Stables and Al Badeia Stud. With the exception of three Tahawi mares, previously sold to the Hamdan Stables (i.e. Fulla, Futna, Bint Barakat) and two, which were sold to Al Badeia Stud (i.e. Reema, Azima, added to the studbook in 1978), the Tahawi horses were not included. In the following years, this policy caused a dramatic decline in the number of Tahawi horses, as breeders were offended by the non-recognition of their horses and felt excluded from the international market. The Tahawi requested several times that the EAO changes its policies, but in vain. Their horses remain unregistered until today.

The Tahawis always liked racing, and sent their desert-bred horses to the race track, first in Geziret Saoud - their own district -, later in Alexandria and Cairo. Therefore they were severely affected by a major change in the regulations for national races in the 1980s, which from then on excluded the participation of unregistered Arabian horses. This more or less forced the majority of Tahawi breeders to shift from breeding Arabian horses to breeding English Thoroughbreds and Anglo-Arabians, if they still wanted to be involved in the sport. Others bred and raced horses of EAO-bloodlines. As a consequence, the number of Arabians of Tahawi-bloodlines declined drastically, and reached its "anti-climax" today, with only 10 mares still alive. One of which is Bushra.

There are enough "cases" in which Arabian racehorses were suspected of being "improved" by crossing with Thoroughbreds. This suspicion was also the reason why WAHO decided to close the World Studbook in 2004. The fact that the Tahawis have always raced their horses and in some cases bred both breeds, English Thoroughbreds and Purebred Arabian purebreds, could be the reason why the EAO is suspicious of their

Yahia Al Tahawi mit seiner Stute Mabrouka (Delengat Ikhnatoon / Mabrouka), die auf die dritte Tahawi-Stute aus Hamdan Stables zurückgeht, Bint Barakat.
Yahia Al Tahawi with his mare Mabrouka (Delengat Ikhnatoon / Mabrouka), who tails back to the third Tahawi mare of Hamdan Stables, Bint Barakat.

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2019

1 - El Mourgadez Sa'faan (Shady A / Shahd Hedayah) hat 8 von 15 Rennen gewonnen. - *El Mourgadez Sa'faan won 8 out of 15 races.*

2 - Der vierjährige Oqab Al Aadeyat (AA Mashhoor Al Aadeyat / N-Amora) hat 3 von 3 Rennen gewonnen. - *The four-year-old Oqab Al Aadeyat won 3 out of 3 races.*

3 - Trophy "The President of UAE Cup Series" gewonnen von / won by Nr. 4

4 - Mawada (Delengat Ikhnatoon / Haneefah).

5 - Sa'faan Al Aadeyat (by AA Mashhoor Al Aadeyat) aus internationalen Ägypter-Linien. - *Sa'faan Al Aadeyat from international Straight Egyptian lines.*

6 - Die 4-jährige Doly Sa'faan (by Shehab Al Sabeel) aus internationalen Ägypter-Linien. - *Doly Sa'faan from international Straight Egyptian lines.*

horses. It is true, that some Tahawi breeders started to breed English Thoroughbreds and Anglo-Arabs in the 1980s, but it is not proven, that those few remaining "asil" Tahawi horses that were brought forward for registration, have any non-Arab blood. The Tahawi can prove their horses' provenance with their own studbook (a kind of "Abbas Pasha manuscript" of the Tahawis), that includes horses from 1875 till the late 1950s, together with the entries in the GSB, and the comprehensive pedigrees compiled by Bernd Radtke in 1983 should have been sufficient. It was not, the horses did not get the necessary recognition.

In 2004 the WAHO closed the World Arabian Stud Books to horses which do not trace on every line to horses previously registered in a WAHO approved Stud Book, i.e. from now on, the door is closed for any "desert-bred Arabian" whose ancestors were not previously registered. In 2013, the EAO, after long negotiations, established a "parallel registry" for the few remaining Tahawi horses under the name "The Asil Bedouin Egyptian Arabian Horses". However, shortly after, it was put on hold under the pressure of some local breeders. After extensive research and validation ten mares and one stallion representing some very rare strains were documented. These few horses were recognized by Al Khamsa and Asil Club in 2015 as "Asil Desert-bred horses". The accepted horses represent seven of the rarest Bedouin strains. The number of mares declined further. One of the seven strains have been lost in the meantime.

"Madame Helga"

*Back to Bushra, one of the very last true Tahawi mares. Bushra (Malekh El Kheil / Bint Bombolla) *1997 was bred in the stud of Sheikh Soliman Eliwa Al-Tahawi, one of the most renown Arabian horse breeders among the Tahawis in most of the 20th century. And he was married to a German lady, "Madame Helga". Her story reads like one from the Arabian Nights, when a girl from Hildesheim married a Bedouin Sheikh in 1959 and spent the rest of her life in Egypt, breeding horses and living the life of a Bedouin Lady. She became more and more immersed in the history of the Tahawi horses and the legacy and future of these horses has become a major factor in her life. Now, in her late 80s, her brittle health prevented us from meeting her, but she is in very high esteem by all the members of the Tahawi clan. Her story can be found in greater detail in the book by Kirsten and Bernd Radtke "The Tahawi Bedouin".*

Survival of the Tahawi lines

*Since there are no longer any stallions of Tahawi bloodlines, breeders have to resort to "Straight Egyptian" stallions of EAO-lines, and so Bushras daughter Bint Bushra is by Seif Alsabeel (Ansata Halim Bey / Sansara Bint Nisreen) *2009, a stallion of international Egyptian bloodlines. Her stable mate is the bay filly Bint El-Tamriya out of a Tahawi-mare called Bint Delingat, which we visited later at Yahia Eliwa Al-Tahawis stud.*

Yahia Al-Tahawi has a nice collection of mares, among them the winner of "The President of the UAE Cup Series" in 2018, the mare Mawada. It is interesting to see that out of EAO-lines with different selection criteria applied, come race horses, not only show horses. Mawadas sire Delengat Ikhnatoon is of EAO bloodlines and names such as Akhtal, Gad Allah and Shaarawi are very familiar to Straight Egyptian breeders. Delengat Ikhnatoon is also the sire of Mabrouka, Bint Delingat and Shweima, all of Yahia's breeding.

Bint Delingat and her filly Bint El-Tamriya are the very last representatives of the Kuhailah Tamriyah strain - worldwide. But while Bint Delingat is a desert-bred Tahawi mare, her filly's sire is Azmi El Sheruk with some US-bred horses (among them Rumanaja Ali) in his pedigree, tailing back to EAO horses of the 1950s and 60s.

Bint Delingat (Delengat Ikhnatoon / Amoura), eine desert-bred Tahawy-Stute aus dem Stamm Kuhailah Tamriyah (nicht WAHO-anerkannt). -
Bint Delingat (Delengat Ikhnatoon / Amoura), a desert-bred Tahawy mare of the strain Kuhailah Tamriyah (not WAHO accepted).

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2019

Another jewel of Yahia's breeding is Shima, a flea-bitten grey of 10 years. She has an EAO-stallion as sire and tails back on her dam's side to Futna, the Tahawi-mare owned by Hamdan Stables and therefore EAO-registered and WAHO-accepted.

The race horses of the Tahawis

Most of the Tahawi race horses are predominantly of EAO-lines, but it is the different selection within the Straight Egyptian horses of EAO-lines that creates a race horses rather than a show horse. This became evident, when we visited some racing stables next to the race track in Cairo. The Racetrack of Cairo is situated not far from El Zahraa Stud in Heliopolis. It was built 120 years ago on ground that was leased for 100 years from the government. 20 years ago, real estate companies tried to grab this valuable piece of land in a coup based on fraud and corruption. To settle the case, the government renewed the contract for another 100 years - so the track should be safe. However, racing is not a very popular sport in Egypt and many people are surprised that there are actually two racetracks and regular racing on Saturdays. This is probably due to the fact that betting is fundamentally prohibited in Islam, although it is permitted by the Egyptian government. But like everywhere else, it is the betting business that keeps the horseracing alive, since the Egyptian jockey club pays the majority of the running costs from the betting income.

Across the road of the racetrack, and hidden behind walls are little worlds by their own - the racing stables. We visited two race horse trainers with their horses here in the midst of the hurry-scurry of Cairo. The first stallion we see, Oqab Al Aadeyat, has quite an impressive race record of three starts and three victories. He is four years old and raced over distances from 1400 to 1600 meter. He is an Obayan-stallion, whose sire tails back to Imperial Madheen and the German-bred Messaoud and his dam's side tails back to Magidaa, the granddam of Rumanaja Ali. Another fine example was shown to us: El Murtagez Sa'faan, who won 8 out of 15 races, tailing back to the same sireline as Oqab, and an EAO damline, the Kuhailah Krush-mare El Kahila (1921). These are lines, that are not used for racing in Europe, and even more, these race horses still look Arabian!

Outlook

Yasser told me on the way back to Cairo something, that made me think: His generation is a connecting link between the true Bedouin lifestyle of his grandfather that he still witnessed, and the next generation, the generation of his kids, who will not have the privilege to experience Bedouin life first hand. True Bedouin lifestyle has gone by now, and one need to think carefully what makes the Tahawi horse a Bedouin horse: Is it the genetics (the pedigree), the natural environment (the desert), the breeding tradition and selection applied by its breeder?

There are other Bedouin breeders in other countries facing similar problems. It is about time for them to connect with each other, to network and to exchange ideas, and maybe even horses. Even if these horses are not WAHO-accepted, if instead they are more closely bred to the above mentioned criteria than other purebred Arabians, they should be regarded as the living inventory of a history museum, as they represent a legacy of a past way of life that has been largely lost by now.

Gudrun Waiditschka

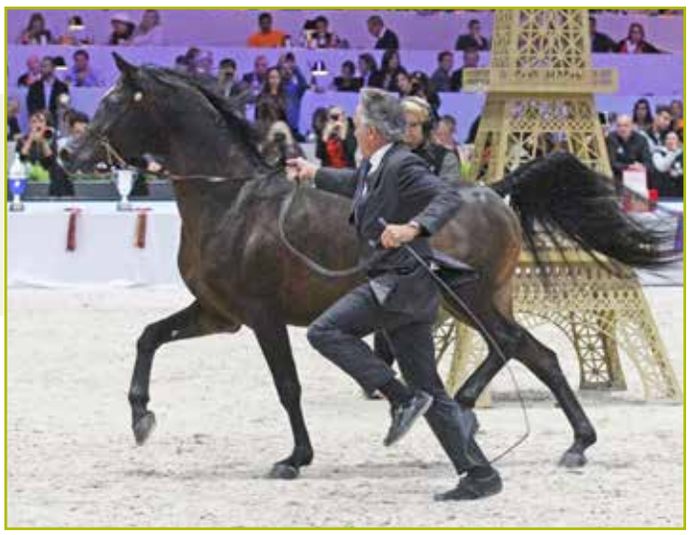
For further reading:
Kirsten and Bernd Radtke "The Tahawi Bedouin", 204 pages; scholz-Verlag Hamburg, 2017, ISBN 978-3-95648-119-2, Softcover 39,95 €, Hardcover 69,50 €

Die zweijährige Halbschwester zu Bint Delingat, Shweima (Delengat Ikhnatoon / Sharara) geht auf die Stute Folla aus Hamdan Stables zurück. -
The two-year-old halfsister of Bint Delingat, Schweima (Delengat Ikhnatoon / Sharara) tails back to the mare Folla of Hamdan Stables.

Arabian Horses Arabische Pferde in the Focus

Vorschau - Preview

Ausgabe 1/2019 - erhältlich Ende März 2019
Issue 1/2019 - available at the end of March 2019



Gazal Al Shaqab hat eine Dynastie von Welt-Champions begründet. Wir schauen uns sein Vermächtnis an, insbesondere soweit es seine Nachkommen in Europa betriff.

Gazal Al Shaqab established a dynasty of world champions. We look at his legacy, especially as far as his descendants in Europe are concerned.

Foto: N. Sachs

Das ägyptische Staatsgestüt El Zahraa ist immer eine Reise wert. Wir berichten über die aktuellen Hengste, die Stutenlinien und die Zuchtpolitik der letzten Jahre.

The Egyptian State Stud El Zahraa is always worth a visit. We report on the current stallions, the damlines and the breeding policy of recent years.

Wie jedes Jahr analysieren wir die FN-Statistik und verraten ihnen, wer in der vergangenen Turniersaison im Dressur- und Springsport am besten abgeschnitten hat.

Wir nehmen die neuen und alten Deckhengste unter die Lupe - Pedigrees, Zuchtrichtungen, Nachkommen....

© ARABISCHE PFERDE - IN THE FOCUS 4/2019

Wir wünschen unseren Lesern
frohe Weihnachten und viel
Glück und Erfolg in Haus und
Stall für das Jahr 2020

ELBASIM
Wachlarz x Elda v. Ganges
Araberhof Hohenlupfen * Oliver Seitz
www.arabervollblut.de